Ritter Schorsch : wir, das breite Publikum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Wir, das breite Publikum

Ein Geständnis wird fällig, und zwar ein riskantes. Wie sehr es mich in Misskredit bringt, habe ich bereits im kleinen Freundeskreis erfahren. Dort wurde über die Fernseh-Unterhaltung für das «breite Publikum» gewettert, und die Verachtung ergoss sich besonders ergiebig über ein paar populäre Namen dieser Branche.

Nun will ich ja auch nicht behaupten, diese Lieblinge der Nation hätten für mich eine überragende Bedeutung, weil sie meine ansonsten leeren Abende bunt und vergnüglich machten. Das denn doch nicht! Die Gespräche mit Schorschette, unsere Bücher und Schallplatten und bisweilen auch unsere Streifzüge durch die Altstadt sorgen hinlänglich dafür, dass kein Showmaster öde Zeiträume möblieren muss.

Aber bisweilen habe ich nicht das mindeste dagegen, mich zum geschmähten «breiten Publikum» rechnen zu lassen und ein Konsument der noch verachteteren Unterhalter zu sein. Das kommt vor allem vor, wenn ich lange geschrieben oder trübselige Stunden in pflichtschuldig absolvierten Sitzungen abgesessen habe. Dann bin ich müde und finde als einzige geniessbare Lesefrucht noch den Hinweis im Programmheft, über den Schirm flimmere demnächst eine Sendung mit Opern- und Operettenstars, moderiert von einem der oben bereits erwähnten Schmalzhändler.

Ob es sich bei den nun folgenden Arien und Vorspielen um Melodien handelt, die unsterblich oder einfach nicht umzubringen sind, was für kulturbewusste Kritiker ja einen fundamentalen Unterschied macht, ist mir nach einem solchen Tag vollkommen egal. Hauptsache: Dem müden und alten Ohr sind sie gefällig.

Was sollte ich jetzt mit einem konfliktfreudigen und also todernsten Bildungsprogramm anfangen, was mit einem Kommentator, von dessen Platte ich schon im voraus bis zum Gähnen weiss, wie sie tönt und wo sie kratzt? Ich will doch nur die Haxen strecken, und vermutlich wollen Tausende von ebenfalls ausgepumpten Zeitgenossen, die wie ich zum «breiten Publikum» gehören, genau dasselbe. Sollten wir etwa via Programmzwang zur Mehrung unseres Wissens dressiert werden? Dagegen würden sich unsere Kulturbeflissenen natürlich auch vehement wehren. Denn sie sind die geborenen Freiheitskämpfer, wie sie bei mancher Gelegenheit betonen.